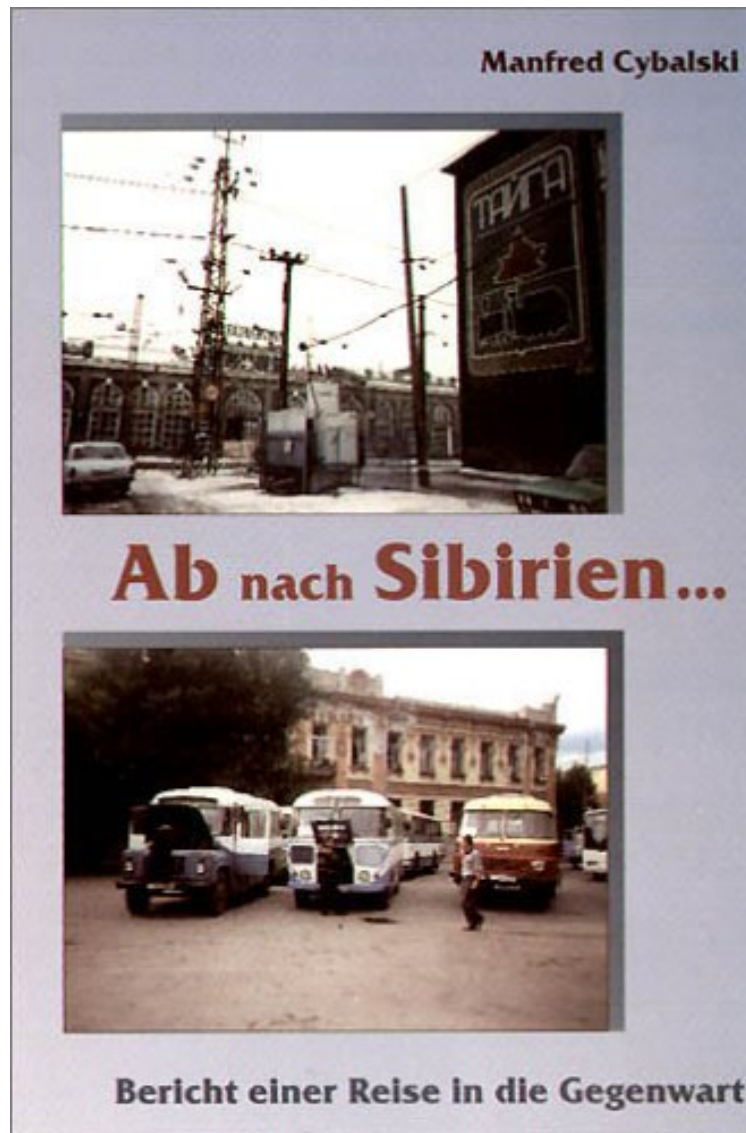


[Mobile book] Ab nach Sibirien: Bericht einer Reise in die Gegenwart

Ab nach Sibirien: Bericht einer Reise in die Gegenwart

Von Manfred Cybalski

*Download PDF | ePub | DOC | audiobook | ebooks



[Download](#)

[Read Online](#)

Produktinformation -Verkaufsrank: #6986080 in BcherVerffentlicht am: 2004-12-31Abmessungen: 9.25 x 6.10b x .0l, .0 Pfund Einband: Taschenbuch132 Seiten | File size: 79.Mb

Von Manfred Cybalski : Ab nach Sibirien: Bericht einer Reise in die Gegenwart before purchasing it in order to gage whether or not it would be worth my time, and all praised Ab nach Sibirien: Bericht einer Reise in die Gegenwart:

KundenrezensionenHilfreichste Kundenrezensionen2 von 3 Kunden fanden die folgende Rezension hilfreich. Ab in die Ptz..Von AmselchenZitat Seite 47: Und je hher der Dienstrang eines russischen Staatsdieners, desto korrupter und unverschmter ist sein Auftreten. und sowohl der russische Igor-Normalverbraucher als auch Auslnder sind ihnen weitgehend schutzlos ausgeliefert.In diesem Erlebnisbericht geht es um eine Zeit, die der Autor aus geschftlichen

Grnden in Russland (Westsibirien) verbracht hat. Sehr viel mehr ist ber die Umstnde seines Aufenthalts dort nicht in Erfahrung zu bringen. ber den Autor selbst erfahrt man von ihm recht wenig, leider kann man dafr um so mehr zwischen den Zeilen lesen. Bei dem Bericht, der sich eher wie eine flchtig hingehauene email aus dem Netzcafe inklusive Stromausfall liest (a la: Sind gut angekommen , nur mein Regenmantel wurde geklaut..) wird von vornherein alles sehr negativ dargestellt, es handelt sich auch in erster Linie um die Aufzhlung brokratischer Probleme und zeugt von keinerlei Bereitschaft in irgendeiner Form Offenheit gegenber dem anderen zu zeigen. Man ist beim tglichen Kleinkrieg mit der Korruption dabei und wartet mit dem Autor endlose Stunden auf muffigen Amtsstuben --kafkaesk, aber der Autor ist mit Sicherheit kein Kafka, die Sprache ist auf normalem Hausgebrauchslevel, bersichtlich, aber von nrgeligem Tonfall im Stil einer Mngelauflistung, um beim Reiseanbieter noch ein paar Prozente herauszuschlagen. Diese Erlebnisse htten nicht verffentlicht werden brauchen, es findet sich hier nichts was irgendwie von Belang wre, sondern zeugt nur von einer peinlichen Unkenntnis und Ignoranz gegenber der russischen Kultur, nicht zuletzt auch vlliger Humorlosigkeit und ist seinerseits bestens geeignet dem Vorurteil vom hsslichen Deutschen (wozu allerdings viele Reiseberichte ber Sibirien in letzter Zeit beitragen) weiteres Futter in den Rachen zu werfen. Weiterhin: Viele, teils unnutige Abstze, ein Buch soll ja schlielich auf mehr als hundert Seiten kommen.. keine Bilder, kaum wirkliche Beschreibung von Menschen, Stdten, Landschaften, definitiv kein Reisebuch. Kein richtiger Anfang und kein richtiges Ende. Haben die Vorrezensenten das Buch berhaupt gelesen? Nach dieser Lektre htte ich definitiv keine Lust gehabt, Sibirien zu besuchen, wre ich selbst nicht schon mal dagewesen. 1 von 2 Kunden fanden die folgende Rezension hilfreich. es hat sich nicht viel gendert Von Sheila Das Buch ist leicht zu lesen und unterhaltsam. Teilweise habe ich mich selber nach Sibirien versetzt gefhlt. Nur war ich 15 Jahre vor dem Autor da, auch fr viele Monate, und musste traurig aber auch belustigt feststellen, dass sich nichts verndert hat. Die Brokratie, die Herr Cybalski augenzwinkernd beschreibt, gab und gibt es also immer noch in dem Mae, nur dass noch mehr Korruption hinzugekommen ist. Der Autor versteht es, die Situationen auch fr einen "Nicht-Sibirier" gut zu beschreiben, ohne schulmeisterisch zu wirken. Ich htte mir allerding noch ein paar Episoden im Umgang mit dem "Iwan-Normalbrger", wie er ihn nennt, gewnscht. Das Buch wirkt insgesamt sehr "dienstlich". Die Russen sind so hilfsbereit, lustig und gastfreundlich. Das kommt im Buch zu kurz. Es wird ein ziemlich negatives Bild Russlands gezeichnet. Trotz aller Unannehmlichkeiten ist dieses Land und insbesondere Sibirien viel schner als in dem Buch dargestellt. 4 von 7 Kunden fanden die folgende Rezension hilfreich. Land und Leute hautnah erleben Von Ein Kunde Der Autor schafft es, mit viel Mutterwitz dem Leser das Leben in Russland anschaulich zu schildern und die Warmherzigkeit, den Humor der Menschen dort und die unendlichen Weiten der russischen Brokratie mit einem krftigen Augenzwinkern uerst kurzweilig zu schildern. Einfach taschentuchtauglich weil Trnen gelacht werden. Nach dem Lesen mchte man sich in den nchsten Zug setzen und - ab nach Sibirien!

Kurzbeschreibung Manfred Cybalski betreute in den Jahren 1995 bis 2002 in der westsibirischen Schwerindustrieregion "Kuzbass" mittelstndische deutsche Unternehmen beim Auf- und Ausbau von Geschftsbeziehungen mit russischen Partnern. In all den Jahren seines Aufenthaltes hat er viel erlebt und viele Leute kennengelernt. Darunter befanden sich auch - die zumeist korrupten - Entscheidungstrger aus Politik, Wirtschaft und Verwaltung, aber auch viele "einfache" - und ehrliche - Menschen. Manfred Cybalski berichtet ber seine Erlebnisse, Begegnungen und Erfahrungen seiner mehrmonatigen Aufenthalte. Dabei herausgekommen ist ein Feuerwerk an Unglaublichem, Komischem, Unbegreiflichem, Unfassbarem, Lustigem, Traurigem, Nachvollziehbarem ber das tgliche Leben in einer sibirischen Schwerindustrieregion am Rande der Taiga. ber den Autor und weitere Mitwirkende Manfred Cybalski, geb. 1949, Verkehrsbetriebswirt, startete in die berufliche Selbstndigkeit als Auenwirtschaftsberater mit einer Spezialisierung auf die Sowjetunion und deren Nachfolgestaaten. Seine Ttigkeitseinstze fhrten ihn seit 1987 im Auftrage deutscher Unternehmen nach Russland, in die Ukraine, nach Georgien sowie in die baltischen Staaten. Er war des Weiteren Dozent an verschiedenen russischen Universitten und Wirtschaftshochschulen. Seit 1995 bt er die Auenwirtschaftsberatungsttigkeit im Rahmen der Internationalen Soziet Sibfrisia-Ostconsult Cybalski, Dr. Koroljova Partner aus, mit Bros in D-Leipzig, RUS-Kaliningrad, GE-Tbilissi, UA-Kiew und D-Ostrhauderfehn. Ehrenamtlich ist er ttig als Richter am Verwaltungsgericht Oldenburg, als Fraktionsgeschftsfhrer der Grnen im Kreistag von Leer sowie als Mitglied der Fachgruppe Ostpolitik bei der Bundestagsfraktion von Bndnis 90/DIE GRNEN in Berlin. Zuletzt arbeitete er in Auftrag von Anne-Sophie Mutter und der Diakonie-Baden als Projektmanager in Lettland, wo er ein Projekt zur Modernisierung eines Waisenkinderheimes begleitete. Leseprobe. Abdruck erfolgt mit freundlicher Genehmigung der Rechteinhaber. Alle Rechte vorbehalten. Glhlampen-Diebsthle Der berwiegende Teil der russischen Bevlkerung wohnt in sogenannten Plattenbauten, so wie wir sie auch aus vielen Stdten Ostdeutschlands kennen. Diese Gebude wurden seit den siebziger Jahren flchendeckend in der frheren Sowjetunion gebaut und verfgen zumeist ber sieben bis dreizehn Etagen. Vom Treppenhaus aus geht es durch eine Tr in einen Vorraum, von dem man zwei bis vier Wohnungen erreicht. Da die Einbruchskriminalitt in Russland in den vergangenen Jahren stark zugenommen hat, hat jeder, der es sich irgendwie

leisten kann, seine Wohnung mit Stahltr. abgesichert und auch die Treppenhaustr besteht zumeist aus diesem Material. Und immer noch wie zu sozialistischen Zeiten behandeln die Russen alles, was zu ihrem eigenen Wohnbereich gehrt, uerst pfleglich; aber die Treppenhuser gleichen mllbeladenen Ruinen. Warum auch immer, aber berall in den Treppenhusern wird erbrochen, geschissen und gepinkelt sowie alles, was verbraucht oder wertlos ist, abgeladen. Zu jedem Plattenbau gehrt ein Aufzug; aber die Chancen, ihn benutzen zu knnen sind gering, da die Technik meistens nicht funktioniert. Und dementsprechend gibt es im Treppenhaus immer ein stndiges Kommen und Gehen. An der Decke in jeder Etage sollte eine Glhlampe hngen, aber leider sind diese entweder defekt oder irgendwann einmal gestohlen und anschlieend nicht mehr ersetzt worden. Sich bei Dunkelheit im Treppenhaus zu bewegen, ist dementsprechend unangenehm oder sogar gefhrlich. Hinzu kommt, dass die Rnder der Treppenstufen meistens ausgefrantzt sind. Dieses liegt an der unzureichenden Betonqualitt, wo nach dem Grundsatz aus weniger mach mehr eben eine Schaufel Zement weniger und dafr eine Schppe Sand mehr eingesetzt wird. Ich hatte mein Zimmer in der dritten Etage eines solchen Plattenbaus und im Erdgeschoss brannte eine Glhlampe gegen Diebstahl abgesichert durch einen Drahtverhau unter der Decke. Und ich nahm mir vor, in meiner dritten Etage auch eine Lichtquelle anzubringen. Gewarnt durch die Wahrscheinlichkeit eines Glhbirnendiebstahls wollte ich auf eine Zermrbungstaktik gegenber potentiellen Dieben setzen und kaufte im Magazin sofort zehn Lamputschkis. Abends in meiner kleinen Wohnung angekommen, trug ich einen Stuhl ins Treppenhaus und schraubte eine Glhlampe in die Fassung. Am nchsten Morgen beim Verlassen der Wohnung musste ich dann feststellen, dass jemand whrend der Nachtstunden meine Glhlampe geklaut hatte. Aber umgehend setzte ich eine neue Glhlampe in die Fassung und freute mich innerlich auf das Gesicht des Diebes, wenn ihn auf der dritten Etage eben keine Dunkelheit empfing. Als ich dann abends wieder ins Haus zurckkehrte, war meine Lamputschki leider wieder geklaut, aber ich verfgte ja noch ber Reserven. Es kam eben nur darauf an, ob der Dieb oder ich den lngeren Atem haben wrde. Dieses Spielchen setzte sich dann noch vier weitere Tage fort. Aber am fnften Abend empfing mich gleiendes Licht auf meiner Etage. Ich fhlte mich als der Sieger. Am Morgen darauf war es leider wieder dunkel auf der Etage Nummer drei; aber diesmal war die Glhlampe nicht gestohlen worden, nein der Glhfaden hatte seinen Geist nach nur einem Brenntag aufgegeben. Fix ersetzte ich die defekte Glhlampe und sah hoffnungsvoll den Abendstunden entgegen. Als ich auf das Haus zusteuerte, sah ich schon von weitem, dass die Dritte in tiefem Dunkel lag. Aber wieder war der durchgebrannte Glhfaden Schuld an dem Malheur. Nun begriff ich auch langsam, dass der Dieb ja wohl ebenfalls keine helle Freunde an seinem Diebesgut gefunden hatte. Da die geklauten Glhlampen wohl an ihrem neuen Einsatzort auch innerhalb weniger Stunden ihren Geist aufgegeben hatten, musste er stndig fr Nachschub sorgen. Leicht resigniert schraubte ich dann in den folgenden Tagen die restlichen Glhlampen in die Fassung; aber dann war mein Vorrat aufgebraucht und die dritte Etage fiel wieder ins Dunkel zurck. Inzwischen hatte ich mir eine Taschenlampe besorgt und so bahnte ich mir von da an meinen Weg bis zu meiner Stahltr. Ich hatte verloren ...